Asc.
1725

asc. 1726.
Erhard

Domus S.S. Adelhaidis et Caietani.

Th. Asc.

Christliches Hand-Büchlein/

Oder

Sichere Hand-Führung

Zur Christlichen

Vollkommenheit

Mittelst der drey

Theologischen Tugenden

Glauben/ Hofnung/

Und

Liebe/

Zu Nutz und Dienst eifrigen Seel-Sorgern und andächtigen Seelen,

Durch

Caspar Erhard, Benedictiner-Priester zu S. Emmeran in Regenspurg.

Vierte Auflage/

Mit einen Capitel vermehret.

CUM APPROBATIONE SUPERIORUM.

Wien, bey Franz Andre Kirchberger, 1763.

Inhalt.

1. Capitel.

Von dem Weesen und Eigenschaften der Christlichen Vollkommenheit. 1

2. Capitel.

Lehr von der Ubung der drey Theologischen Tugenden, im Weeg der Reinigung. 11

3. Capitel.

Lehr von der Ubung der drey Theologischen Tugenden, in dem Weeg der Erleuchtung. 24

4. Capitel.

Lehr von der Ubung der drey Theologischen Tugenden, in dem Weeg der Vereinigung. 35

5. Capitel.

Anmuthungen der Liebe. 49

6. Capitel.

Unterricht, wie vorhergehende Lehren insonderheit in die Ubung zu bringen seynd. 58

Vor-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Gleichwie der Heil. Augustinus seinem geistlichen Sohn Laurentio, von dem Glauben, der Hofnung und Liebe, ein Enchiridion, das ist: Ein Hand-Büchlein, welches gedachter Laurentius (wie ex Libr. 2. Retract. Cap. 63. abzunehmen) niemahlen aus seinen Händen gelassen, geschrieben; also hab ich auch wohlmeynend allen Glaubigen, sonderbar die sich um das wahre Christenthum bewerben, ein Hand-Büchlein von eben diesen drey Göttli-

chen Tugenden verfertiget: Anbey wünschend, daß ein seines Heyls eyfriger Christ, solches nicht nur allein durch Lesung, sondern vielmehr durch Ubung, beständig in seinen Händen behalten wolle. Dann gleichwie gedachter Kirchen-Lehrer in bemeldtem Hand-Büchlein im 3. Capitel meldet, durch den Glauben, die Hofnung und Liebe, muß GOtt verehret werden, und in diesen drey Tugend-Ubungen bestehet sonderbar das wahre Christenthum, der rechte GOttes-Dienst, die gründliche Andacht, die Tugend, und Vollkommenheit und Heiligkeit selbsten. Mich gedüncket auch, daß dieses mein schlecht- und geringes Wercklein nichts anders seye, als eine Erklärung oder Auszug des gedachten nützlichen Enchiridii, oder Hand-

Büch-

Büchlein des Heiligen Augustini, welches in seinen Wercken in dem VI. Tomo auf dem 143. Blat zu finden.

Ubrigens habe ich noch kürtzlich den geneigten Leser zu erinneren; Erstlich: Ziehe ich selten einen H. Vatter, Geist-Mann, oder GOttes-Gelehrten an: Theils Kürtze halber, theils, weil das gantze Büchlein fast nichts anders in sich hält, als Wahrheiten der Heil. Schrift und Kirchen, so alle Heil. Vätter, und Gelehrte für gewiß und richtig halten, und annehmen.

Anderteus: Muß dies Büchlein nicht obenhin, sondern mit Bedacht und Aufmercksamkeit öfters gelesen werden, sonsten wird man die übernatürliche, hohe, wie auch nutzliche, und zur Christlichen Vollkommenheit dienliche Glaubens-

Lehren, und deren Vortreflichkeit nicht genug fassen, und begreiffen können.

Drittens: Soll man vom Lesen gleich zur Ubung der drey Theologischen Tugenden schreitten, und sich im Werck bestreben, die Sünde zu meiden, die Tugend zu üben, und GOtt zu lieben.

Dahero viertens zu mercken, daß der Inhalt, und Begrief dieses geringen Büchleins seye, der Glaub, die Hofnung, und Lieb. Glauben muß ein Christen-Mensch die Bosheit der Sünd, die Vortreflichkeit der Tugend, und übernatürliche Höhe, und Güte des Dreyeinigen GOttes: Hoffen muß er die Gnade die Sünde zu hassen, die Tugend zu üben, und über alles GOtt zu lieben: Lieben muß er GOtt, und aus Liebe zu GOtt

alle

alle Sünden meiden, und der Tugend sich befleissen.

Fünftens: Die Erfahrung hat gegeben, daß fromme, andächtige, aber nicht genug geübte Seelen nicht gewust haben, wie sie diese Lehren vom Glauben, Hofnung und Liebe, auf besondere Geschäft-Andachten, und Ubungen richten sollen. Darum ist in dieser vierten Auflag das sechste Capitel vom Unterricht, wie vorhergehende Lehren in die Ubung zu bringen seynd, beygesetzt worden.

Endlich, weil andere Christ-Catholische Lehren, theils in diesem Büchlein hindangesetzet, theils nur berühret, nicht aber ausgeführet worden, hab ich einen kurtz-gefaßten Sitten-Catechismus aus dem Lehr- und Schul-Catechismus allbereit verfertiget, in welchem nicht

allein der gemeine Catholische Lehr- nnd Schul-Catechismus kürtzlich erörtert, sondern auch zuforderist bewiesen und gewiesen wird, daß eine Christliche Seel wessen, Berufs und Stands sie immer seye, allein aus dem Schul-Catechismus einen recht-frommen, tugendsamen, ja vollkommenen Wandel zu führen, lehrnen könne und solle.

Das 1. Capitel.

Von dem Weesen / und Eigenschaften der Christlichen Vollkommenheit.

Die Christliche Vollkommenheit.

I.

ES ist gewiß und brauchet keiner Prob, daß der Glaub, die Hofnung und die Lieb, der Begrif der Christlichen Sitten, Lehr des Catholischen Catechismi, ja der gantzen H. Schrift seye, sowohl alten, als neuen Testaments. Dann was begreift die Christliche Lehr anders in sich, als daß wir an den Dreyeinigen GOtt, und JEsum Christum unsern Erlöser

glauben, auf ihn hoffen, und ihn, wie auch die unsichtbare, ewige, übernatürliche Dinge, lieben, und die sichtbare, vergänglich- und natürliche verachten sollen?

Bestehet weesentlich in der Liebe.

2. Es wird also zum wahren Christentum, und Glückseeligkeit, nicht allein die Liebe erfordert, sondern auch der Glaub, und die Hofnung: Doch lehren mit dem Englischen Lehrer (a) alle Gottes-Gelehrte, daß die Christliche Vollkommenheit weesentlich in der Liebe bestehe.

3. Dann obwohlen auch der Glaub, und Hofnung stracks auf GOtt zielen, und forderist GOtt, als ein übernatürliches Weesen, und Hohheit, geglaubt und gehoft wird, so geschiehet doch die Vereinigung mit GOtt weesentlich durch die Liebe, welche nach Ausspruch Pauli, Col. III. 14. **Das Band ist der Vollkommenheit.**

4. Zu dem bestehet die Vollkommenheit, und Glückseeligkeit dieses Lebens in der vollkommensten, und höchsten Form

(a) 2. Quæst. 184. art. 1. in c. & ad 2. 186. art. &c.

Form, und Tugend: Nun aber wer kan zweifeln, ob die Liebe die höchste Königin aller Tugenden seye, indem solches der Apostel klar ausspricht. 1. Cor. XIII. 13. **Nun bleiben Glaub/ Hofnung/ Liebe/ diese drey: aber die Liebe ist das Gröste unter ihnen.**

5. Es ist auch jederman bekannt, daß die Lieb das erste, und gröste Gebott seye, ja das Ziel, und End so wohl Alten, als des Neuen, oder Evangelischen Gesätzes. Der Glaube, und Hofnung selbst werden erst recht vollkommen, wann sie mit der Liebe vergesellschaftet seyn.

6. Aus welchem erstlich zu schliessen: daß wir Christen uns vor allen sollen bearbeiten um Erlangung des Glaubens, Hofnung, und Liebe; weil in diesen Tugenden das wahre Christentum, unsere Vollkommenheit, unser höchstes Gut, und Glückseligkeit, förderst dieses Lebens bestehet. Dann derjenige wird billich vor glückseelig gehalten, welcher das höchste Gut besitzt; der aber den Glauben, die Hof-

nung, und förderst die Liebe besitzt, welche niemalen vom Glauben, und von der Hofnung abgesöndert ist, der besitzt das höchste Gut, nemlich GOtt, nach Ausspruch. 1. Joan. 4. 16. GOtt ist die Lieb / und der in der Lieb bleibt / bleibt in GOtt / und GOtt in ihm. Nutzet also nichts, alles haben, und die Liebe nicht haben. Dann wie der Apostel 1. Corinth. XIII. 1. seq. Wann ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete / so wäre ich ein thönend Ertz / oder klingende Schelle. Und wann ich weissagen könte / und wüste alle Geheimnüsse, und alle Erkantnuß / und hätte allen Glauben / also / daß die Berge versetzte / und hätte die Liebe nicht / so wäre ich nichts.

Gehet alle an.

7. Zweytens erhellet: daß die Vollkommenheit nicht nur allein die Geistliche und Religiosen angehe, sondern alle und jede wahre Christen, und Glaubige, wessen Geschlechts, Stands,

oder

oder Würde sie immer seynd. Dann das Gebott der Liebe ist allen gegeben worden, und mit Göttlicher Gnad, welche allen gegeben wird, kan es von jederman erfüllet werden, wie aus Deut. XXX. 11. seq. erhellet: Das Gebott/ daß ich dir heute gebiete/ ist dir nicht verborgen/ noch zu ferne/ noch im Himmel/ daß du möchtest sagen: Wer will uns in den Himmel fahren/ und es uns holen/ daß wir es hören und thun? Es ist auch nicht jenseit des Meers/ daß du möchtest sagen: Wer will uns über das Meer fahren/ und es uns holen/ daß wir es hören und thun? Dann es ist das Wort fast nahe bey dir in deinen Munde/ und in deinen Hertzen/ daß du es thust. Niemand also kan sich ausschliessen von der Liebe GOttes, als der kein Hertz und Willen hat. Es kan ein Christen Mensch vorwenden, daß er nicht Allmosen geben könne, weil er selbst Arm; daß er nicht fasten könne, weil er schwach und kräncklich; daß er nicht viel in die Kirche gehen könne, weil es seine Ge-

schäft, und sein Amt nicht zulassen: Und also können wir oft eine vernünftige Ursach einwenden, welche uns von der Ubung sittlicher Tugenden entschuldiget. Eine gantz andere Beschaffenheit aber hat es mit den Theologischen Tugenden, deren Ubung nichts als die Sünde verhindert. Dann gleich wie der Mensch den Verstand, den Willen, und die Freyheit des Gemüts in äusserlichen Geschäften nicht verliehret, also kan er mit der Gnade GOttes, wann er will, in der Gegenwart GOttes, und wegen GOtt solche verrichten.

8. Drittens folget: Daß die Vollkommenheit nicht bestehe in viel Betten, in viel Lesen, in Begierd viel zu leiden, in grosser Strengheit des Lebens, in sinnlichen Andachten, in hohen Erleuchtungen, in Bekehrung vieler Seelen, in Wunderwercken, oder andern ausserordentlichen Ubungen. Diese, und andere Tugend-Ubungen sind Kennzeichen, oder Mittel zur Vollkommenheit, insonderheit so sie geschehen aus Bewegung, und Befehl der Göttlichen Liebe;

nicht aber sind sie die Vollkommenheit selbsten.

Und kan erworben werden durch Ubung der drey Theologischen Tugenden.

9. Viertens ist unlaugbar: Daß derjenige, so die drey Theologische oder Göttliche Tugenden übet, den richtigen, und geraden Weeg zur Vollkommenheit lauffet; er kan auch nicht fehlen, noch irren, weil der Glaub unfehlbar, die Hofnung sicher, und die Liebe gewißlich mit GOtt vereiniget.

10. Ist also sehr zu bedauren, und zu beweinen, daß so viel Seelen durch diesen Weeg nicht gehen, sondern gleichsam bey der Nasen durch auserordentliche, und von dem Evangelio und Catholischer Kirche nicht bewährte Weeg herumgeführet werden. O wie viel wären schon zu dem wahren Christenthum, zu einen vollkommenen Wandel, und Tugend gestiegen, wann sie diese gemeine Strassen betretten, und nicht selbst so viel Abweg gesucht hätten!

ten! aus diesen
alle andere Tug
ihnen unterwor
11. Dahero
oder Prediger,
tzen schaffen, v
übergebene S
Glauben, Ho
insonderheit,
sollen üben, un
O wann diese
die Catholisch
anderes Ausse
Tugend übera
gen Flor komm
12. Da fäll
die Rede, und
ungeschickte Le
terrichtung nic

Von Jeder
E

13. Aber di
falsche, und vo
Entschuldigun
ger Bauer, od

größte, zu [illegible]
gen, und Straffen.

3. Theil der Reu.

9. Aus [illegible]
die Seel [illegible]
ie vollkommen [illegible]
wecken.

10. [illegible]
des [illegible]
der Sünde, [illegible]
der Buß der Reu. [illegible]

11. [illegible]
werck [illegible]
Gnad, und [illegible]
gratie, [illegible]
Befehl, und [illegible]
de GOttes [illegible]
die Sünd [illegible]
sten [illegible]
weil sie an [illegible]
schön, und [illegible]
mütigst [illegible]
hoher, und [illegible]
Seel, so [illegible]
Achtet, [illegible]

B 2 [illegible]

ten! aus diesen drey Tugenden folgen alle andere Tugenden, welche auch alle ihnen unterworfen seynd.

11. Dahero muß ein Seel-Sorger oder Prediger, so er will einen Nutzen schaffen, vor allen die seiner Sorg übergebene Seelen unterrichten im Glauben, Hofnung, und Liebe, und insonderheit, wie sie diese Tugenden sollen üben, und in das Werck stellen. O wann dieses geschehe, so würden die Catholische Gemeinden bald ein anderes Ansehen gewinnen, und die Tugend überall grünen, und im völligen Flor kommen!

12. Da fällt man mir aber gleich in die Rede, und spricht: Die einfältige, ungeschickte Leute seynd dergleichen Unterrichtung nicht fähig ꝛc.

Von Jedermann. Auch von Einfältigen.

13. Aber dies ist fürwahr nur eine falsche, und vom bösen Feind erdichtete Entschuldigung. Dann ein einfältiger Bauer, oder Bett-Schwester, können

nen

nen zwar nicht viel speculiren, disputiren, klügeln: ausecklen, wer aber kan mit Wahrheit sagen, daß sie nicht können mit der Hülf GOttes glauben? Empfangen sie denn nicht so wohl, als die Gelehrte, im Tauf den eingegossenen Glauben? Als zum Exempel: Ein Bauer kan von dem natürlichen Weesen GOttes, von der Dreyeinigkeit, von dem Geheimnuß des Hochwürdigsten Guts, von der Heil. Meß, von den überherrlichen Freuden der Seeligen, und erschröcklichen Strafen der Höllen, und Fegfeuer nicht viel speculiren, betrachten, ausecklen, wohl aber einfältig glauben. Dann zum Glauben kein grosser Verstand, sondern vielmehr ein grosse Einfalt, und Demut erfordert wird, solchen unbegreiflichen Sachen Glauben beyzumessen. Die Gelehrte trauen oft zu viel auf ihren Verstand, auf ihr Wissen, auf ihre Bescheidenheit, und sind also nicht so tüchtig zum einfältigen Glauben, wie die Ungelehrte und Einfältige, da die eingefleischte Weisheit

selbsten

selbsten, Matth. 11. 25. ausspricht: Ich preise dich Vatter / du HErr des Himmels / und der Erden / daß du dieses vor dem Weisen / und Verständigen verborgen hast / und hast es den Kleinen offenbaret. Und Sprüchwörtern 3. 32. Seine Red ist mit den Einfältigen.

14. Eben diese Beschaffenheit hat es mit der Hofnung, und Liebe, dann diese Tugenden werden uns gleichfalls im Tauf eingegossen, also können wir mit der Gnad GOttes solche üben. Der Glaub ist auch der Ursprung der Hofnung und Liebe, und gießt sich in diese aus, wann die Seel nicht selbst eine Verhindernuß freywillig machet. Dann ja nichts natürlicher ist, als jenem Gut, so man glaubet, durch Hofnung und Liebe nachstreben.

15. Niemand also, er seye so tumm und einfältig, als er wolle, wann er nur den Verstand hat, kan füglich die Schuld auf die Gnade GOttes werffen, daß er die drey Göttlichen Tugenden nicht übe, sondern unserer Nachläßigkeit

lässigkeit muß dieser Abgang zugeschrieben werden.

16. Weh auch denen Hirten, und Seel-Sorgern, welche ihre Schäflein in diesen nicht unterrichten! massen ein jeder Christen-Mensch zu Zeiten schuldig ist die drey Göttliche Tugenden zu üben. Dahero hat Alexander der VII. den 24. Herbst-Monat Anno 1665. die Meynung leichtsinniger GOttesgelehrten verworffen, welche gelehret, daß der Mensch niemal eine Ubung des Glaubens/ Hofnung und Liebe zu erwecken verbunden. Wie werden sie aber diese ihre Schuldigkeit in das Werck stellen, so sie nicht unterwiesen werden, wie solches geschehen müsse? Derohalben alle Seelsorger höchstens verbunden sind, eine jede Seele zu unterweisen, wie man den Glauben, die Hofnung und Liebe, üben solle.

Zweytes Capitel.

Lehr von Ubung der drey Theologischen Tugenden im Weeg der Reinigung.

I.

Es ist zu mercken, daß die Geistreiche Männer drey Weeg zum wahren Christentum, oder innerlichen und vollkommenen Leben unterscheiden. Erstens: Muß die Seele gehen den Weeg der Reinigung, das ist, sie muß sich von den Sünden zu reinigen Fleiß anwenden. Andertens: Muß die Seel antretten den Weeg der Erleuchtung, das ist, sich bemühen um die Tugenden, oder im Licht der Tugenden zu wandeln. Drittens: Soll eine Christliche Seel sich üben im Weeg der Vereinigung, durch Ubung der Liebe GOttes, welche uns mit GOtt vereiniget. Obwohlen aber diese drey Weege in sich selbsten, und vor GOtt sehr unterschieden, so werden sie doch in der

Ubung

Ubung vermischet, weil keiner mit den Tugenden also erleucht, und ausgeziert, oder mit GOtt vereiniget ist, der nicht zu Zeiten in läßliche Sünden fallet, und also der Reinigung durch die Reu und Leyd, oder Buß nöthig hat. Wie denn auch, der im Weeg der Reinigung stehet, muß nicht allein das Böse, und die Sünde meiden, sondern auch die Tugenden üben, und insonderheit der Liebe, welche das erste, und höchste Gebott ist, sich befleissen.

2. Wann nun eine Christliche Seel, wessen Stands sie immer sey, fest beschlossen, nicht nur ein lau- sondern eiferig- und vollkommentlich- Christliches Leben zu führen, so muß sie den Reinigungs-Weeg antretten, und drey Wahrheiten sonderlich glauben.

Glauben.

3. Erstlich: Daß GOtt sey ein übernatürliches Weesen, eine Hochheit und Grösse, so allen Verstand übersteiget. Darum sagt Paulus Hebr XI. v. 6. Wer zu GOtt kommen will/ der

der muß glauben / daß er seye. Der Apostel sagt nicht, der muß wissen / sondern, der muß glauben. Dann auch die alte Weltweisen haben GOtt als einen Urheber der Natur, und höchstes, übernatürliches Weesen, und Gut erkennet; aber sie haben nicht an ihn, als einen Urheber der Gnad, und höchstes, übernatürliches, dreyfaltig, und einiges Weesen geglaubet. Muß also ein Glaubiger sich durch die Erkänntnuß des Glaubens von dem Unglaubigen unterscheiden, und sich GOtt nicht einbilden allein durch das natürliche Licht des Verstands, sondern durch das übernatürliche des Glaubens, welches von GOtt uns offenbaret, daß er übernatürlich, einfältig in der Natur, und Dreyfaltig in den Persohnen, übernatürlich, allmächtig, weis, liebreich, schön, gütig, unermäßlich, glückseelig, und in allen Vollkommenheiten unendlich, über unsern Sinn, und Verständnuß erhöhet seye. Wie unbegreiflich hoch, und groß also GOtt seye, zeiget uns der wahre Glaub.

1. Von

1. Von GOttes Gerechtigkeit.

4. Insonderheit aber soll ein Anfänger ihme durch den Glauben GOtt überall gegenwärtig vorstellen, als förchtlich, als erschröcklich, als einen Richter, welcher Gewalt hat alle Augenblick uns in das ewige Feuer zu stürtzen: Welcher unendlich die Sünde hasset, dessen Majestät so groß, daß alle irrdische Majestät nur dagegen als Schatten, und vor nichts zu achten. Doch ist er darbey barmhertzig, daß er so gar hat wollen unsere menschliche Natur annehmen, und für unsere Sünden leiden, und sterben. Alle Augenblick, wann sich der Sünder bekehret, nimmt er ihn zu Gnaden auf rc. Der Grund also einer Christlichen Vollkommenheit, und des ewigen Lebens ist die Erkantnuß GOttes, und JEsu Christi, durch einen lebendigen Glauben. Joh. XVII. 3.

2. Boßheit der Sünde.

5. Zweytens soll eine Seel glauben, daß die Tod, Sünd, und nach dieser

auch

auch die läßliche, das gröste Ubel seye. GOtt ist das höchste Gut, also die Beleidigung GOttes das höchste Ubel: Und gleich wie wir nicht fassen, was GOtt vor ein hohes, und grosses Weesen, und Gut in sich selbsten ist, also fassen wir auch nicht, was vor ein grosses Ubel die Sünd ist. Ist demnach so wohl für Gelehrte, als Ungelehrte, nichts besseres, als ein lebendiger Glaub.

3. Und Reinigung von derselben.

6. Drittens: Muß geglaubet werden, daß GOtt uns will gereiniget haben von aller Sünd, und mit der Gnade GOttes können wir uns reinigen von allem Unflat der Sünden. Dann wer ist, der nicht kan beichten, und das Sacrament der Buß empfangen, welches von Christo zur Nachlassung der Sünden eingesetzt worden? Wer ist, der nicht kan eine vollkommene Reu und Leid (verstehe mittels der Gnade) erwecken, welche ausser der Sacramentalischen Beicht alle Sünden abwäschet? 2c.

1. Lie-

1. Liebe der Hochschätzung.

7. Nachdem die Seele diese drey Wahrheiten mit lebendigen Glauben oft betrachtet, und recht gefaßt, muß sie zur Ubung derselben durch die Liebe schreiten, und soll erstens GOtt über alles schätzen, und in seiner Gegenwart, so wohl aus Ehrerbietigkeit gegen seiner unendlichen Majestät, als aus Forcht der Höllen zittern. Der HErr euer GOtt ist GOtt aller Götter/ und HErr aller Herren/ ein grosser/ mächtiger/ und erschröcklicher GOtt. Deut. X. 17. Die Hoheit und Majestät GOttes ist unendlich; also wann du dich auch soltest unter die Erden verkrichen, so würdest du dich vor ihme doch nicht genug erniedrigen, weilen einer unendlichen Hoheit, eine unendliche Erniedrigung, Demut, Verehrung und Anbettung gebühret.

2. Des Hasses der Sünden.

8. Andertens: Weil die Tod-Sünd das gröste Ubel, und die läßliche das nächste daran, so muß eine jede Sün-

de, ein unnützes Wort, ein jäher Zorn, ein Uberfluß in Essen, und Trincken, eine jede nicht nur Tod, sondern auch läßliche Sünd mehr verhaßt, und verflucht werden, als Krieg, Hunger, Pest, als der erschröcklichste Tod, als die Hölle selbsten. Warum aber dieses? Wegen GOtt; indeme die mindeste Sünd auch eine Unbild, eine Beleidigung, eine Verachtung GOttes einschliesset. Die unvollkommene Reu und Leid wegen der Höll, oder wegen Verlurst des Himmels ist gut, aber die vollkommene, alleinig wegen GOtt, ist gleichsam unendlich GOtt angenehmer, und reiniget die Seel unvergleichlich mehr so wohl von der Schuld, als Straf der Sünd. Uber das erkennet die Seele klar, wie billich sie sich demütige, und schätzet also sich unwürdig, daß sie der Boden träget, und hingegen würdig aller Schmach, Schand und Spott, ja der Höllen selbsten, wegen der begangenen Missethaten. Die Sünde ist das gröste, und gleichsam unendliche Ubel: Also, der sündiget, verdienet die

gröste,

gröste, ja gleichsam unendliche Plagen, und Straffen.

3. Und der Reue.

9. Aus der dritten Wahrheit lernet die Seel reumütig beichten, und oft eine vollkommene Reu und Leid zu erwecken.

10. Da könne einer aber sagen: Dieses seynd meistentheils keine Ubungen der Liebe, sondern der Forcht GOttes, der Buß, der Demut, rc.

11. Antwort: Dergleichen Tugendwerck fliessen gemeiniglich aus der Gnad, und Liebe GOttes, ex habitu gratiæ, & charitatis, und sollen aus Befehl, und Beweg-Ursach der Liebe GOttes geübt werden. Es ist gut die Sünd hassen, weil solche an sich selbsten abscheulich; gut die Tugend lieben, weil sie an sich selbst unvergleichlich schön, und kostbar; gut ists GOtt demütigst verehren, weil er ein unendlich hoher, und grosser GOtt ist; doch eine Seel, so nach der Vollkommenheit trachtet, thut alle diese Werck nach

St. Pauli Rath, 1. Corinth. 16. 14. aus Liebe GOttes, wegen GOtt, und zu seinem Wohlgefahlen. Befleisset sich also eine GOtt-liebende Seel alles aus Beweg-Ursachen der Liebe zu thun: Darum abtödtet sie sich, verrichtet Bußwerck, förchtet die Hölle, hoffet den Himmel, bettet die unendlich-hohe Majestät GOttes an, und verrichtet so fort alle innerliche Anmuthungen, und äusserliche Geschäfte.

1. Hofnung von Nachlaß der Sünden.

12. Besagte Ubungen des Glaubens, und Liebe, soll theils begleiten, theils folgen eine dreyfache Hofnung. Erstlich: Hoffe, daß dir die Sünden nachgelassen, und du folglich im Stand der Gnaden seyest. Der böse Feind machet dir bange, als hättest du nicht recht gebeichtet, keine übernatürliche Reu, und Leid erwecket, ꝛc. So du gethan, was du gekönnt, schlage diesen Scrupel aus dem Sinn. GOtt verschwöret ja bey Ezechiel XXXIII. 11. So

wahr

wahr ich lebe/ sagt GOtt der HErr, Ich will nicht den Tod des Sünders/ sondern daß sich der Gottlose von seinem Weeg bekehre, und lebe.

2. In der Anfechtung.

13. Andertens: Sollst ein kräftiges Vertrauen schöpfen, daß du eine wahre übernatürliche Reu, und Leid erweckest, obwohlen du solche in der Sinnlichkeit nicht empfindest. Wer thut, was er mag und kan, dem versagt GOtt die Gnad nicht. Diesen Augenblick, so du willst, kanst du mit der Gnad GOttes (welche nicht abgehet, sondern überflüßig gegeben wird, Jac. I. 5.) eine vollkommene Reu, und Leid machen, und also von allen Sünden dich reinigen. Die Empfindlichkeit aber, und Fühlung solcher Reue entzieht GOtt vielfältig, und will, daß man im finstern Glauben, und sicherer Hofnung wandle.

3. Und im Fall in die Sünde.

14. Drittens: Soll man nicht kleinmütig werden, so man in läßliche Sünden, und alte Gebrechen wiederum fal-

 let,

let, sondern mit kindlichem Vertrauen sich wieder zu GOtt, und seiner Gegenwart kehren, und wenden, ihn um Verzeihung bitten, sich vor seiner unendlichen Majestät demütigen, 2c. Der Mensch verzeihet hart, und ungern die ihme angethane Unbilden; GOtt aber, weil er die Liebe, und Barmhertzigkeit selbsten ist, verzeihet den Augenblick, an welchem der Sünder von der Sünd sich abwendet, solche bereuet, und verfluchet. Vor eine Form einer Reu, setze ich folgende, in welcher auch die Lehrstück dieses Capitels angezeigt, und zum Theil geübet werden.

Anmuthung.

15. Ich glaube, O GOtt, und erkenne durch das Liecht des Glaubens, so du mir angezündet, daß nicht nur eine Tod-Sünd, sondern auch läßliche, ein so grosses, und erschröckliches Ubel, welches man nicht genugsam kan beweinen, hassen, und verfluchen. Ach Sünde! ruffet der Heilige Anselmus auf in dem 69. Gebett, ein erschröcklicher

Nahmen / eine verfluchte Sach / ein unvergleichliches Ubel ! Der Tod / und alle Straffen / und Peinen sind in sich selbsten nicht so abscheulich / als die Sünd. Man soll also ehender in das ewige höllische Feuer springen / als in eine Sünd verwilligen. Wann auf eine Waag-Schale solten geleget werden alle Kranckheiten, Unbilden, und alle Ubel dieser Welt, und so gar auch alle Peynen aller Verdammten, und auf der anderen die mindeste läßliche Sünd, so würde diese weit überwägen alle andere Ubel. Dann was ist GOtt? Ein übernatürliches Gut. Was die Sünd ? Eine Verachtung, und Beleidigung GOttes. Wer bin ich ? Nichts, ein Abgrund der Nichtigkeit, und Boßheit. Gleichwie also GOtt ein unendliches Gut, also ist ja folglich dessen Beleidigung ein unendliches Ubel ? Wehe also meiner Blindheit, die ein solches Ubel nicht erkennet ! Wehe meiner Verstockung, Hartnäckigkeit, und Boßheit, die so gar nicht achtet, nicht betauret die

Verachtung GOttes des Allerhöchsten! das soll aber hinführo nicht mehr geschehen, sondern gleichwie ich jetzt durch deine Gnade, O GOtt, erkenne, was du vor ein unendliches Gut, die Sünde vor ein unendliches Ubel, so hasse ich wegen deiner die Sünd auf das äusserste, weil ich nicht kan, wie du, solche unendlich hassen. Ich empfinde zwar diesen Haß, und Reu öfters gar nicht, oder wenig in der Sinnlichkeit; doch, weil ich glaube, und wohl erkenne die unendliche Güte, und Grösse GOttes, die unendliche Boßheit der Sünd, die unaussprechliche Nichtig- Abscheulich- und Armseligkeit des Menschen, so hoffe ich, daß auch mein Haß, und Reu heftig und groß in Gemüth und Geist seye. Worbey ich dich demüthigst anflehe, du wollest durch deine Gnade geben, daß ich noch mehr und klärer deine Güte, und die Boßheit der Sünde erkenne, und diesen Wahrheiten gemäß lebe: Folglich dich über alles hoch halte und liebe, herentgegen die Sünde über alles hasse, und meide.

Das

Das dritte Capitel.

Lehre von Ubung der drey Theologischen Tugenden im Weeg der Erleuchtung.

Glauben.

I.

Nachdeme eine Christliche Seele vom Unflath der Sünden sich gereiniget, solle sie in Erleuchtungs-Weeg sich auch mit dem Geschmucke aller Tugenden außzieren; und also der Göttlichen Majestät ein würdige Behausung und Wohnung zubereiten.

1. Von dem Wohlgefahlen GOttes.

2. Muß also erstlich der Glauben geübt werden, daß GOtt ein unbeschreibliches Wohlgefahlen und Freude schöpfe an Ubung der Christlichen Tugenden. Er hat zwar unserer Güter, und Diensten nicht nöthig, weil er unendlich glückseelig ist, und vollkommen in sich

 selb-

selbsten ohne Zuthun eines Menschen: Doch hat er eine Freud mit den Menschen-Kindern umzugehen/ Sprüchw. Sal. VIII. 31. Das mindiste Werck und Ubung, sonderbar wann es aus Liebe zu ihm geschihet, lässet er ihme höchstens gefahlen, belohnet es auch unvergleichlich 2c. Dann obwohlen GOtt eine unendliche Majestät ist, so verlanget er doch mit den Menschen Freundschaft zu machen, mit ihnen sich zu verbinden, seinen Göttlichen Willen ihnen zu offenbaren, und macht ihme eine Freud, wann der Mensch alle Freuden verachtet, und allein seine Freud, und Ergötzlichkeit mit, und in ihme suchet.

2. Von Kostbarkeit.

3. Andertens: Ist zu glauben, daß eine übernatürliche Tugend (was immer es vor eine seye) so kostbar in den Augen GOttes, und in sich selbsten geachtet, daß es kein natürlicher Verstand fassen kan. Dann gleichwie wir haben die Boßheit der Sünd aus dem Glauben erkannt; also müssen wir auch

die

die Schönheit, und Kostbarkeit der Tugend nicht aus dem Liecht der Natur, sondern des Glaubens (dann ich da nicht rede von natürlichen Tugenden, so aus natürlichem Verstand herrühren, und auch von Heyden besessen werden; sondern von den übernatürlichen, so aus den Glauben entspringen, und allein von den Glaubigen, und Christen durch die Gnad GOttes empfangen, und geübt werden) betrachten, und nehmen.

3. Und Exemplar der Tugenden.

4. Drittens: Ist zu glauben, daß Christus unser Erlöser seye das Formular, und Exemplar der rechtschaffenen Tugend, welches wir Christen ohne Unterlaß uns vor die Augen des Gemüts stellen sollen. Dann er ist der Weeg, die Wahrheit, und das Leben; wer sich befleisset in seine Fußstapfen zu tretten, der kan nicht irren, sondern gehet die rechte Strassen der Tugend, und Wahrheit, und wird hier gelangen zu der Vollkommenheit, und dort zu dem ewigen Leben, und Glückseeligkeit.

1. Anmuthige Liebe.

5. Aus diesen drey Ubungen des Glaubens, solle folgen seine dreyfache Ubung der Liebe, nemlich eine anmuthige, würckende, und leidende, oder gleichförmige. Die anmuthige Liebe entspringet aus dem Glauben der Gegenwart GOttes, und der Hofnung, daß GOtt ein unbeschreibliches Wohlgefahlen, und Freude schöpfet an Ubung der Tugenden, so die Seel in Gegenwart seiner Göttlichen Majestät ausübet. Massen in diesem Stand die Seel sich bald in den Abgrund ihrer Nichtigkeit vor dem Gegenwärtigen GOtt demüthiget, bald die unendliche Majestät anbettet, bald die unbegreifliche Liebe, und Freundschaft GOttes, welche er mit uns armen Erd-Würmlein pfleget, bewundert; bald an GOtt, und seiner überwesentlichen Natur, und Dreyeinigkeit, wie auch unendlichen Vollkommenheiten, und zwar wegen GOtt, sich ergötzet ꝛc. Doch ist diese anmuthige Liebe den Geist-Männern ver-

verdächtig, wann sie sich nicht ausgiesset in die Wercke, und alle Tugenden beordert: Dann die wahre Liebe nach dem Ausspruch Pauli 1. Cor. XIII. 4. ist gedultig/ gütig/ die Liebe eyfert nicht rc.

2. Würckende.

6. Die würckende Liebe also muß sich in allen Wercken spüren lassen, damit wir nemlich alles verrichten wegen GOtt, wegen seinem Wohlgefahlen, mit Hindansetzung für jetzt und nun, nicht nur allein der sündlich- und natürlichen Beweg-Ursachen, als eitler Ehr, Menschen-Gunst, eigenen Nutzen, Wohlseyn des Leibs, und dergleichen; sondern auch der guten und übernatürlichen Beweg-Ursachen, als der Forcht, der Hofnung, der Demut, des Gehorsams, und anderer sittlichen Tugenden. Man soll also nicht nur die gute Werck, als Betten, Fasten, Allmosen/ geben, Beichten, Communiciren, Meß hören, gehorsamen, geistlich Lesen, und dergleichen, sondern auch gleichgültige Sachen, als Essen, Trincken, Spatzieren

gehen, Spielen, 2c. aus reiner Liebe GOttes ausüben. Dahero ermahnet uns der Apostel 1. Cor. X. 31. Ihr esset / oder trincket, oder thut etwas anders; so thut alles zu der Ehre GOttes. Wann solches geschieht, müssen die Wercke nicht vor gering, und schlecht, sondern vor kostbar, und gleichsam unschätzbar, gehalten werden: Weil solche hernach wahre Ubungen der Liebe seynd, welche ja die Höchste, und Königin aller Tugenden ist. Betrügen also sich viel, die da meynen, daß ihre Werck weiß nicht wie hoch, und heilig seynd, da doch solche nicht aus purer Meynung herfliessen, und mit Eigen-Lieb, und unordentlichen Begierden vermischet seynd. Ist also auf diesen Punct sonderlich acht zu geben, dann er ist das Fundament eines recht Christlichen Wandels, und in ihme bestehet die Vollkommenheit activæ vitæ, das ist, des würckenden Lebens.

3. Und gleichförmige.

7. Die gleichförmliche Liebe ist eine gäntz-

gänzliche Ubergebung in GOtt, und seinen Göttlichen Willen, kraft welcher eine Seele alles unmittelbar von GOtt annihmet, und mit allen, was er ihr zuschicket, es sey süß oder sauer, zufrieden ist. Daher folgt, daß eine solche Seel ohne Sorge, allezeit vergnüget, freudig mitten in Dürre, in Kranckheit, und andern Trübsaalen lebet; weil sie weiß, daß alles von GOtt herkommet, und die Zuversicht hat, daß alles zu der Ehre GOttes, und ihrem Heyl gedeyen werde. Es braucht nicht viel nachgrübeln, was der Wille GOttes seye, und was GOtt von dem Menschen verlange. Mit einfältigen Glauben, und Trauen muß eben dieses, was uns jetzt diesen Augenblick widerfähret, oder was die Göttliche Vorsehung nach ihrer Barmhertzigkeit ordnet, oder nach ihrer Gerechtigkeit zulässet, vor den Willen GOttes gehalten werden. Sothane Ubergebung ist der Schlüssel zu der Vollkommenheit, und welcher solche gäntzlich übet, wird diese bald erlangen.

1. Hofnung von Wohlgefahlen GOttes.

8. Mit diesen Ubungen sowohl des Glaubens, als Liebe untermenget sich eine dreyfache Hofnung. Dann erstlich müssen wir hoffen, daß eine jede Tugend, ein jedes Werck, so schlecht es immer scheine, wann es aus guter Meynung, und sonderlich aus purer Liebe geschieht, GOtt auf eine übernatürliche Weise gefahle. Was könnte aber einer Seel tröstlicher seyn, als diese Hofnung, GOtt nemlich zu gefahlen? GOtt eine Freude, und Lust zu machen? ꝛc.

2. Von der puren Meynung.

9. Andertens: Solle man ungezweifelt darfür halten, daß man in einem jeden Werck, und alle Augenblick, so man will, durch die Gnade GOttes, GOtt könne lieben; und in allen Ubungen, welche ihme zu lieb geschehen, auch würcklich liebet. Ist also wider die Hofnung, so man entweders an der puren Lieb, und Meynung, oder an dem

Wohl-

Wohlgefahlen GOttes zweifelt, da man sich doch beflissen hat, dasjenige zu thun, was erfordert wird. Dann es ist kein Zweifel, daß GOtt alle Tugenden, vor allen aber die Liebe, gefahlen.

3. Und Vorsehung GOttes.

10. Drittens: Muß man gäntzlich glauben, und vertrauen auf die Göttliche Vorsehung, ohne alle Ausnahm, und hoffen wider alle Hofnung, und da nichts zu hoffen scheinet. Dann der Mensch muß allen eignen Willen, und Neigungen absagen, und festiglich vertrauen, daß dieses das Beste seye, was ihm jetzt Gutes oder Böses begegnet, weil es GOtt der Allerbeste also verordnet hat. GOtt leitet den Menschen, und führet ihn, so wohl in äusserlichen, als innerlichen, wie es ihme gefählet. Die Schuldigkeit aber eines Christen bestehet darinnen, daß er sich GOtt ohne Ausnahm vertraue, und seiner Regierung, und Anordnung, mit einer immer-währenden Zufriden-

heit in allen Umständen überlasse. Die Anmuthung vor diesen Weeg kan nachfolgende, oder eine dergleichen seyn.

Anmuthung.

11. Ich weiß aus Heiliger Schrift, und also glaube ich es kräftiglich, daß die Tugenden, als Bescheidenheit, Gerechtigkeit, Andacht, Gebett, Abtödtung, Groß- und Starckmüthigkeit, Gedult, Beständigkeit, Demuth, Mässigkeit, Stillschweigen, Sittsamkeit, und so fort, in deinen Augen, o GOtt, kostbar, und unvergleichlich angenehm seynd, und gehalten werden. Und eben darum, will ich mich aller Tugenden, insgemein, und dererjenigen, so mir zum Fortgang in Christlicher Vollkommenheit am nöthigsten, insonderheit befleissen. Weil aber die Theologischen Tugenden die vortreflichste, und die angenehmste, so will ich forderist auf die Ubung dieser dringen, und vor allem Sorge der Liebe tragen, mit dem Vorsatz, dir allein mein Hertz zu schencken, und dir zu Liebe, mit gänzlicher Ubergabe,

gabe, in deinen Göttlichen Willen, und Verordnung, alles zu thun und zu leiden. Was ist dieses mir nicht vor ein Trost, daß ich alle Augenblick dir ein Wohlgefahlen durch die gute Meynung, und Betrachtung deiner Gegenwart erweisen kan? Ach wie hoch schätze, und liebe ich nicht die Tugend, nicht nur allein, weil sie in sich selbsten schätzbar, und lieblich, sondern forderist, weil deren Ubung dir gefählig? Was Freude mach ich mir nicht, dir zu Lieb, und Ehr essen, trincken, reden, gedencken, und alles zu thun, und zu leiden, was mir zu thun, und zu leiden, obliget? Was, Ergötzlichkeit bringet mir nicht deine liebreiche, und freundliche Gegenwart, und innerliche Zeugnuß, daß meine schlechteste, und geringste Dienst, und Ubung dir angenehm seynd? rc.

Das

Das vierte Capitel.

Lehr von Ubung der drey Theologischen Tugenden im Weeg der Vereinigung.

Glauben.

I.

WAnn die Seele von der Finsternuß der Sünden ausgegangen, und mit Tugenden erleuchtet und ausgezieret ist, würdiget endlich die Göttliche Majestät sich mit ihr zu vereinigen. Diese Vereinigung aber geschieht wiederum durch den Glauben, die Hofnung, und die Liebe: und ist da gleichfalls ein dreyfacher Glaube zu üben.

I. Von GOttes Weesenheit.

2. Erstlich: Muß man sich GOtt vorstellen, als einen puren Geist ohne Leib, und Materi. Alle Vorbildungen, und Formen müssen auf die Seiten geraumet, wie auch die Einbildungs-Kraft, und natürliche Vernunft überstiegen werden, damit dem

Glau-

Glauben allein Platz gemacht werde, durch welchen man GOtt ansehen muß, als ein übernatürliches Gut, so über alle Einbildung, Wohlredenheit, natürliche Verständnuß, unendlich erhebt ist. Dann was man von GOtt sich einbildet, ausspricht oder urtheilet, muß nicht glat hin, sondern in einen unendlich-höhern Sinn verstanden werden. Dahero die hohe Gottgelehrsamkeit den grossen GOtt nicht ewig, dreyfaltig, groß, weis, allmächtig, schön, gütig; sondern, über-ewig, über-dreyfaltig, über-groß, über-weis, über-allmächtig, &c. benamset, anzuzeigen, daß GOtt nicht ewig, dreyfaltig, groß, &c. wie unser schlechter Verstand vorgiebet, sondern in einem unendlich höhern Sinn, und Verstand, weil der Dreyeinige GOtt alle unsere Wissenschaft übertrift. Job. XXXVI. 26.

2. Und Gegenwärtigkeit in der Seelen.

3. Andertens: Muß man glauben, daß dieser über-grosse, und hohe Dreyeinige

GOTT wesentlich auf eine unbegreifliche, und allein durch den Glauben erkänntliche Weise überall zugegen, sonderbahr in einer Seel, so in der Gnade GOttes stehet. Dann einer solchen verleyhet er seine Gegenwart, hat in ihr seine Freud, und Lust, verlangt auch von ihr geliebt, gelobt, bewundert, und demüthig angebettet zu werden; und hat ein sonders Wohlgefahlen an innerlich, und äusserlichen Ubungen, so schlecht sie immer sind, insonderheit, wann solche aus reiner Liebe zu ihme, als den über-höchsten Gut, geschehen. Dann GOttes Lust ist / bey Menschen-Kindern zu seyn. Prov. VIII. 31. Und Christus sagt: Joan. XIV. 21. Der mich liebet / der wird von meinem Vatter geliebt werden / und ich werd ihn lieben / und mich selbsten ihme offenbaren. Und v. 23. Der mich liebet / wird mein Wort halten / und mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung machen,

3. Wie

3. Wie auch eigenen Nichts.

4. Drittens: Muß die Seel so wohl sich selbsten, als die gantze Welt, gegen GOTT gerechnet, für nichts achten. Alle Völcker seynd vor Ihm (GOtt) als wann sie nichts wären/ und als wie nichts/ und Eitelkeit/ sind sie vor ihm geachtet. Isa. XL. 17.

5. Soll also eine der Vollkommenheit beflissene Seel, gleichsam ohne Unterlaß, in einer solchen, oder dergleichen Glaubens-Anmuthung beschäfftiget seyn. Ich glaube/ das du über grosser/ und überherrlicher GOTT/ in der Natur einfaltig/ in den Persohnen dreyfaltig/ unermessen/ ewig/ weis, allmächtig/ mit einem Wort/ ein unaussprechliches/ und unendliches Gut/ in dem Innersten meines Geistes/ und Grund der Seelen zugegen seyest/ auch bereit bist/ mit mir armen Erd-Würmlein/ Abgrund der Nichtigkeit und Boßheit freundlich zu sprechen/ und umzugehen 2c.

Lie-

Liebe.

6. Wann die Seel also die Göttliche Hoheit, Gegenwart, und seine, wie auch aller Creaturen Nichtigkeit, fasset, und betrachtet; so kan es kaum anderst seyn, als daß sie in unterschiedliche hohe mystische Liebes-Anmuthungen, der Verwunderung, der Demuth, des Lobs GOttes, der Anbettung, der Ruhe, der Freude, &c. ausbricht. Drey Ubungen der Liebe aber mercke ich besonders mit den Gottes gelehrten an.

1. Der Anmuthung.

7. Und zwar erstlich: die hochschätzende anmuthige Liebe, Kraft welcher man GOtt als das höchste Gut über alles liebet. O GOtt! du bist ein unbegreiffliches Weesen, das höchste Gut, eine unendliche Majestät, vor dir sind wir alle geachtet, wie ein Tröpflein Wasser aus dem Eymer, und wie das Zünglein in der Waage: siehe alle Insulen, sind wie ein geringer Staub. Isai. XL. 15. Wer bist du? Wer ich? Wer die gantze Welt? Ich, und

und die gantze Welt sind nichts, du aber alles. Ich verdiene wegen meiner Sünden allen Haß, alle Verachtung, alle Feindschaft, alle Verfluchung: Du bist würdig, ja unendlich würdig aller Lieb, Hochachtung und Ehre. Ich bin böß, und zur Boßheit geneigt: Du aber bist wesentlich heilig und gut. Fassen kan ich es nicht, aber glauben kan ich es, und glaube gewiß, daß du seyest ein übernatürliches, unbegreifliches, unermeßnes, unendliches Gut. O wesentliche Hochheit! O wunderbarliche Dreyeinigkeit! ich erstaune und erstarre vor Verwunderung, wann ich die Hochheit deines übernatürlichen Weesens betrachte. O unerforschlicher, O unaussprechlicher GOtt, keinen würdigen Nahmen kan ich dir geben! O unbegreiflicher GOtt, kein würdigen Begriff, oder Gedancken kan ich von dir schöpfen, dann ich nur gar zu klar in dem finstern Liecht des Glaubens erkenne, daß du allen Wahn und Gedancken übersteigest. Und, O grosse Blindheit! O Schande! ein solches un-

endliches, unbeschreibliches Weesen, Hoch- und Gütigkeit hab ich nicht hoch geschätzt, nicht geliebt! aber jetzt erkenne ich, daß gegen dir, O unermessener GOtt, alles nichts zu schätzen, und du allein aller Hochachtung und Liebe werth bist. Dahero ich mich und alle Creaturen verachte, und dich allein um dein selbst willen, von gantzer Seele, von gantzen Verstand, von gantzen Willen, und aus allem Kräften liebe. Es freuet mich über alles, daß du bist, der du bist, daß ist: Ein unendlich Gut, so auf eine unbegreifliche Weis einfaltig in der Natur, dreyfaltig in den Persohnen und ein Abgrund alles Weesens, Vollkommenheit und Glückseeligkeit. Ich liebe dich also, und wiederum liebe ich dich, und tausendmal, und wiederum tausendmal liebe ich dich über mich, und über alles.

2. Der Freundschaft.

8. Weil aber GOtt sich würdiget mit einer Christlichen Seele auch Freundschaft zu machen, ja auch will und befilcht, als ein Freund, von

ihr

ihr hinwiederum geliebt zu werden, so muß andertens die Liebe der Freundschaft geübet werden. Die Weisheit ist dem Menschen ein unendlicher Schatz / und die denselben gebraucht haben / sind der Freundschaft GOttes theilhaftig / und wegen der Gaben ihrer Weisheit angenehm worden. Buch der Weisheit VII. 14. O Wunder, daß GOTT, die höchste Majestät sich also erniedriget, und mit uns armen Erd-Würmlein Gemeinschaft machet! O grosser GOtt, was ist das vor eine Demut, vor eine Holdseeligkeit, vor eine Leutseeligkeit, daß du ohne Unterlaß bey dem Menschen zugegen bist, und alle Augenblick, wann er will, ihn zu deiner Ansprach lassest. Ein grosser Welt-Monarch schämet sich einem schlechten geringen Menschen Audienz zu geben. Und du O unendliche Hochheit verlangest, daß wir arme Erd-Klumpen, die wir gegen dir weniger, als ein Ständblein gegen den gantzen Erd-Kreiß, als ein Tropfen gegen dem Meer, als ein Punct gegen der gantzen Welt, uns

mit dir besprechen, dir unser Noth klagen, dich loben, lieben, anbetten, umfangen, und an dir uns ergötzen sollen. Der Mensch ist nach seinem Weesen ein Diener GOttes. Was hat aber GOtt gethan? Er hat ihn erhoben in den Gnadenstand, er gießt ihm die Gaben, und Tugenden, sonderlich die heiligmachende Gnad und Liebe ein, Krafft welcher der Mensch, so der Natur nach ein Knecht ist, der Gnade nach ein wahrer Freund, und so gar ein Sohn GOttes wird. Wer dieses betrachtet, und fasset, wird gleichsam vor Verwunderung über einer solchen Freundlichkeit entzucket. Die Esther erbleichte, und fiele vor Schröcken zu Boden, als sie Asueri Majestät ansichtig worden, Est. XV. 9. Die Königin aus Saba, wurde aus Betrachtung des Prachts, Herrlichkeit und Weisheit Salomonis fast ohnmächtig und entathmet, 3. Reg. X. 5. Was ists dann Wunder, wann dieses einer Seele geschieht, so die unendliche Majestät, Herrlichkeit, Weisheit GOttes, so sich ihr gegenwärtig

freund-

freundlich erweiset, ja gar sich selbsten mittheilet, mit lebendigen und kräftigen Glauben beschauet? GOTT ist in sich selbsten ein Wunder über Wunder aller Grösse und Hochheit, und eben darum ist es ein Wunder über Wunder, daß ein undencklich grosser und hoher GOtt Freundschaft mit uns armseelig- und nichtigen Erd-Würmlein machet. Es müste einer ja ein Stahl- Eisen-vestes, und unbewegliches Hertz haben, den eines so grossen HErrns Freundschaft, und Leutseeligkeit nicht bewegen, und zu einer freundlichen Gegen-Liebe erwecken sollte?

3. Und Vereinigung.

9. Drittens: Aus dem Glauben, und beständigen Andencken der Gegenwart GOttes im Grund der Seelen folget die Lieb des Stillschweigens; weil GOtt höher ist, als das man von ihm etwas nach Würdigkeit reden kan. Der Verwunderung; weil ja nichts wunderns-würdiger ist, als der Dreyeinige GOtt, und dessen Gemeinschaft

mit der Seel. Des Friedens, und Ruhe, welche würcket, das wir an GOtt, und seiner Gegenwart, wie auch Göttlichen Willen, uns allein vergnügen. Der Freude, wegen der unendlichen Vollkommenheit, und Glückseeligkeit GOttes in ihm selbsten, und der Freundschaft mit der Seelen. Der gäntzlichen Ubergab an GOtt, und seine Göttliche Vorsehung, Regierung, und Würckung. Endlich der Vereinigung mit GOtt, so wohl der Seel, als Seelen-Kräften nach, weil nemlich eine verliebte Seel nichts anders gleichsam dencket, verstehet, oder will, als GOtt das höchste Gut, 2c.

10. In diesen Weeg der Vereinigung soll, und muß also die Seel forderist acht haben auf die Gegenwart GOttes im Grund der Seelen (allwo er seinen Thron, und Sitz aufgeschlagen hat) und sich ohne Unterlaß befleissen, das Hertz, wann es durch Zerstreuung, und Verwirrung, sich entfernet, oder verlossen hat, durch kurtze, stille, und ruhige Wiederkehr, und durch zarte,

doch

doch brünstige Liebes-Neigungen, und Schluß-Gebettlein sanft, und lieblich zu ihm zurück zu führen. Es werden dir in dem Weeg der Vereinigung keine andere Werck vorkommen, als im Weeg der Reinignng, und Erleuchtung, nur werden sie auf andere, und vollkommenere Weise verrichtet. Eine solche Seel zerstreuet sich nicht; ob sie wohl vielerley Geschäfte in ihren Stand, und Beruff auszuüben hat, indem sie alles thut mit lebendigen Glauben der Gegenwart GOttes, und mit inbrünstiger Liebe des höchsten Guts, welches sie als innerist gegenwärtig fasset, und betrachtet.

I. Hofnung wegen Erkantnuß.

11. Was anbelangt die Hofnung in diesem Weeg, so muß hier erstlich die Seel gewiß hoffen, daß sie GOtt wohl, und recht erkenne, obwohlen sie keine ausserordentliche Erleuchtungen von GOtt, und seiner Gegenwart spühret, sondern allein in der Finsternuß des Glaubens gelassen wird. Dann eine hohe Erkantnuß GOttes

kommet nicht her aus der Einbildung, aus subtilen Vorbildungen, oder aus tieffer Einsicht des Verstands, sondern aus dem Glauben, welcher GOtt in seiner Natur, in den Personen, und Eigenschaften übernatürlich vorstellet.

2. In Versuchung.

12. Andertens: Muß man nicht mißtrauisch werden, so man vielfältig, und oft die Gegenwart GOttes durch Zerstreuungen, oder Geschäfte, ja auch Sünden, verliehret; sondern vielmehr von GOttes Liebe, und Güte so viel halten, daß er alle Augenblick die Seele, so sie wieder zu ihm kehret, zu Gnaden aufnehme. Nur ist zu mercken, daß man treu, und beständig fortfahre in der Gegenwart GOttes sich zu üben.

3. Und wegen der Liebe GOttes.

13. Drittens: Muß man auch hoffen, daß die Liebe zu der Gegenwart GOttes inbrünstig seye, obwohlen in der Sinnlichkeit, und unterem Menschen solche nicht gefühlet wird. Die

Ursach

Ursach ist klar, weilen nemlich die Lieb weesentlich in dem Willen stehet; wann also nur solcher durch das Liecht des Glaubens gegen GOtt entzündet wird, so ist und wird die Lieb inbrünstig. Wie viel meynen, sie lieben GOtt inbrünstig, da sie doch in der Liebe lau seynd, weilen sie die Hefftigkeit der Liebe nach der Empfindung abmessen und schätzen.

Das fünfte Capitel.

Anmuthung der Liebe.

Anmuthungen.

I.

DAmit aber die drey Theologischen Tugenden, und sonderbar die Königin der Tugenden, die Liebe, so wohl in die innerliche- als äusserliche Ubung recht gebracht werden, so setze ich einige Liebs-Anmuthungen hieher, die einer eifrigen Seel bequemlich und anständig zu seyn erachtet, wie auch mächtig ein kaltes Hertz zu entzünden.

Des Glaubens und Liebe.

2. Ich glaube, O GOtt, daß du bist ein übernatürliches Weesen, ein purer Geist, unbegreiflich, einfaltig in der Natur, und doch dreyfaltig in denen Persohnen, unendlich, unermessen, ewig, erhoben über alle Vollkommenheit, Hochheit, und Grösse eines geschaffenen Verstands, oder wie die Mystici reden, eine Uber-Substanz, eine Uber-Allmacht, Uber-Weisheit, Uber-Liecht, Uber-Glorie, Uber-Schönheit, Uber-Gerechtigkeit, Uber-Güte, Uber Glückseeligkeit, überhaupt ein solches Weesen, das wegen seiner Hochheit niemand fassen kan, sondern allein geglaubet, und bewundert werden muß. Und weil lieben so viel ist, als wohl wollen, ich aber dich, O GOtt, liebe, so will ich dir wohl, und freuet mich über alles, daß du bist, der du bist, das ist, ein übergrosser, überhocher, überglückseeliger Dreyeiniger GOtt rc.

3. Ich glaub, O GOtt, daß du gut, und über, und unendlich gut, wie auch,

daß

daß du Himmel und Erden erfüllest, und überall, auch in meiner Seel (wie ich hoffe) durch die Gnade, Liebe, und andere eingegossene Tugenden, und Gaben des Heiligen Geistes weesentlich zugegen bist. Ich habe ein hertzliches Wohlgefallen an deinem höchsten, und unermeßlichen Weesen. Ich freue mich sonderlich, daß du bist ein unendliches Gut, das nichts bedarf, dem an nichts mangelt, sondern bist in dir selbst seelig, reich, weis, mächtig, hoch, groß, unsterblich, mit einem Wort, GOTT.

4. Ich liebe dich, O GOtt, weil du mich erschaffen, mich von der Sünd, und Höll erlöset, mich durch deine Gnad geheiliget, das ewige Leben mir zubereitet, und mit andern unzahlbaren Wohlthaten mich reichlich begabet. Aber nicht allein darum liebe ich dich, weil du mein höchstes Gut, sondern zu forderist darum, weil du in dir selbsten das höchste Gut bist. Wann also du mir alle Gnaden und Gutthaten entzieheteſt, und mir allein die Erkänntnüß deiner GOtt, und Dreyfaltigkeit

überliessest, so würde ich dich doch lieben. Dann zu deiner Liebe bewegen mich nicht nur allein deine Gnaden, sondern vor allen du selbsten: Deine Schönheit, deine Weisheit, deine Güte, deine Liebe, deine GOttheit, und Dreyfaltigkeit verwunden mein Hertz rc.

5. Ich erfreue mich, O GOtt, von Hertzen, daß du bist, der du bist, nemlich ein unendliches Gut: Ein GOtt, den kein Ort fassen, keine Zeit einschliessen, und kein Verstand ermessen kan. O Abgrund! O Meer der Vollkommenheit! O wie groß ist deine Weisheit, mit welcher du dich, und alles, was ausser dir gewesen, und künftig seyn wird, auf das kläriste begreiffest! Wie groß ist deine Macht und Gewalt, mit welcher du alles nach deinem Willen regierest und beherrschest! alles hangt an deiner Hand: Du kanst alles, was du wilst. Leichter fället dir auszuwürcken, als uns auszudichten. Es braucht keiner Bemühung, sondern auf deinem Befehl müsten gleich Million tausend, und wiederum Million tausend,

Welt

Welt aus nichts hervorkommen, vor dir sich niederwerffen, und ihren Schöpffer anbetten. Wie groß ist deine Glückseeligkeit, welche so vollkommen ist, daß nichts darzu gethan, noch davon genommen werden kan! Wie groß ist deine Heiligkeit, welche dich von der mindesten Untugend befreyet, und mit unaussprechlichen Schmuck aller Tugenden auszieret! Wie groß ist deine Hochheit, die kein Ziel hat! Wie groß deine Herrschaft, welcher jedermann unterwürffig! Wie groß dein Unermessenheit, so alles einnimmet! Wie groß dein Unsterblichkeit, welche von der Zeit nicht abnimmet! Wie groß deine Liebe, sonderbar gegen den gerechten Seelen, welche alle Verständnüß übertrift! O grosser, O unendlicher GOtt! Ich erstaune, und erstarre vor Verwunderung, wann ich mich in deiner GOttheit, und Dreyfaltigkeit durch Glauben, und Beschauen vertieffe. Ich erfreue mich also in deinem Weesen, in deiner Dreyfaltigkeit, in deiner Majestät, in deiner Grösse, in deiner Unermessenheit, in allen dei-

nen Vollkommenheiten, so keines Menschen Zung aussprechen, keine Feder beschreiben, keine Wohlredenheit rühmen, und kein Verstand begreiffen kan.

6. Ich liebe dich, aber gantz kaltsinnig. O GOtt! der du bist ein verzehrendes Feuer, löse auf mit deinen Flammen die Kaltsinnigkeit meines Hertzens. O seelige Himmels-Burg, wie getählest du mir so wohl, weil in dir das ewige Feuer der Liebe aufbrennet; mache doch, daß ein eintziges Fünck-lein von deinen Strahlen in mein Hertz herab falle! O hellglänzende Himmels-Lampen, und obriste Beherrscherin der Planeten, Gold-schimmerende Sonne, werff dein hell-flamendes Liecht schnur-gerad auf mein kaltes Hertz; daß, gleich-wie du leiblicher Weise brennest, also auch ich geistlicher Weis vor Liebe GOttes, und vor Liebe des Nächsten, wie auch Seelen-Nutzens, brenne, und die gantze Welt entzünde.

7. Ich erkenne durch den Glauben, und Liecht deiner Gnaden, O GOtt, daß

daß du bist das höchste, und unendliche Gut, und darum liebe ich dich. Gib, daß ich dich noch klärer erkenne, O allerschönste Gestalt! damit ich dich auch hitziger, und inbrünstiger liebe, als der du würdig bist unendlichen Lobes, Ehr, und Preises, &c.

8. O GOtt! ich liebe dich pur, und alleinig; alles andere verachte ich, nur daß ich dich bekomme, und geniesse. Wann ich dich habe, so habe ich alles, wann ich auch sonsten nichts habe. Werffe demnach alles weg, achte alles für nichts, und schätze dich allein: Ich hasse alles, und liebe dich allein: Ich sterbe allen ab, daß ich in dir, und wegen dir allein lebe.

9. Du weist, O GOtt, daß ich dich über alles liebe, über Gold, und Geld, über Freuden, und Wollüsten, über Schönheit, und Lieblichkeit, über Herrschaft, und Regierung, über Würde, und Ehren-Titul, über Glory, und Herrlichkeit, über Wissenschaft, und Weisheit, über Himmel, und Erden, mit einem Wort, über alles liebe ich

dich,

dich, und tausendmal über alles liebe ich dich, O du liebreichister GOtt.

10. Die ewige Wahrheit spricht: Niemand ist Gut ausser allein GOtt, Luc. XVIII. 19. Nemlich wesentlich, und unendlich. Alle Geschöpfe haben nur einen Schatten der Güte, und Schönheit GOttes, und ihre Güte gegen deiner Güte, O GOtt, wird für nichts gerechnet. Dahero ich dich allein, O Dreyeiniger GOtt, anbette, umfange, liebe, lobe, suche, 2c.

11. Ich liebe dich, O GOtt, und also übergebe ich mich, und alles das Meine deinem Göttlichen Willen. Willst du, daß ich mit Antonio dem Grossen, meine Hütten unter den wilden Thieren aufschlage, oder mit Benedicto in die Einöde, und Wüste fliehe, mit Wurtzeln, und Wasser mich nähre, mit Fasten, Wachen, und Betten mich ausmergle? Siehe, ich bin bereit. Willst du mich haben als einen Job in der Armut, in Kranckheiten, in tausenderley Unglück: Siehe, ich übergebe mich dir, laß alle Wetter des

Un-

Unglücks über mich ausbrechen. Willst du, daß ich einen Paulum solle abgeben, und den Heyden das Evangelium JEsu Christi verkündigen? Siehe, da lauffe ich! Willst du haben, daß ich mit Laurentio auf einen feurigen Rost gebraten werde? Siehe, da bin ich! Was du immer willst, und befiehlest, das bin ich bereit, dir zu lieb auszustehen, wie hart, schwer, und erschröcklich es immer seyn mag.

12. Leicht ist es dich, O GOtt, lieben in guten Wohlstand, da alles nach Hertzens-Wunsch gehet. Das höchste Lob, und die gröste Prob der Liebe GOttes ist, wann solche mitten unter Verfolgung, Creutz, und Leiden desto stärcker aufbrennet. Dahero liebe ich dich, und werde dich lieben, obwohlen du mich hart, und streng angreiffest, obwohlen der leidige Haß wider mich auffstehet, obwohlen mich der unsägliche Neid, und wüttende Zorn anfallen, obwohlen das widrige Glück alle Kräften anwendet mich zu unterdrucken. Meine Liebe freuet sich im

Un-

Unglück, und Widerwärtigkeiten, und hält es für die höchste Glory, und Ehr, an dem Creutz mit Christo zu leben, und zu sterben, ꝛc.

Seynd zu aller Zeit.

13. Diese Anmuthungen aber können zu allen Zeiten, und überall in das Werck gesetzet werden: Dann keine Zeit, kein Ort ist, wo man nicht GOttes Gegenwart glauben, hoffen, und lieben kan, in welchen drey Ubungen, sonderbar die Christliche Vollkommenheit, Gemeinschaft, und Vereinigung mit GOtt bestehet.

Das sechste Capitel.

Unterricht / wie vorhergehende Lehren, insonderheit in die Ubung zu bringen sind.

Des Glaubens.

I.

DIe alte Weltweise hatten sich beflissen alles nach der natürlichen

Vernunft, und Billigkeit zu verrichten: Weil aber bey uns Glaubigen die Vernunft durch das Liecht des Glaubens erhöhet, sollen wir alles nach der übernatürlichen Regel, und Richtschnur ausüben. Dahero Paulus spricht Gal. III. 11. **Der Gerechte lebet aus dem Glauben /** nicht zwar aus einem todten, welcher ohne Werck ist, sondern aus einem lebendigen Glauben, welcher nach Aussag des Apostels Gal. V. 6. **durch die Liebe würcket.**

Vortreflichkeit.

2. Der Glaub übertrift alle natürliche Wissenschaft, und Subtilitäten. Dann ein gemeiner, ungelehrter Bauersmann kan GOtt durch den Glauben besser, und vortreflicher, als die gröste heydnische Weltweise mit aller ihrer Spitzfindigkeit erkennen. Warum dieses? Darum: Weil dessen Erkanntnuß nur aus der Vernunft, jenes aber aus dem Glauben (welcher ein weit höheres Liecht ist) herkommet. O wun-

wunderbare Weisheit, und Verordnung GOttes, welche durch Eingiessung des Glaubens die einfältigste, und ungelehrteste Leute auf das höchst weis, gelehrt, und verständig de wunderbarlichsten Geheimnussen machet! Der weise Plato, der verständige Aristoteles, der gelehrte Varro, und alle sowohl Griechisch- als Lateinische Weltweise, haben nichts gewust von dem Weesen, von der Hochheit, und Grösse GOttes, von den dreyen Göttlichen Persohnen, von des Sohnes GOttes Menschwerdung, von den Sacramenten, und andern Christlichen Wahrheiten, welche doch der einfältigste Bauer aus dem Liecht des Glaubens, so Christus in ihme angezündet, erkennet, und bekennet. Derowegen sollen wir insgesamt mit Christo Matth. XI. 25. den Vatter, Herrn Himmels, und der Erden, preisen, daß er diese hohe Geheimnüsse den hohen, und hoffärtigen Weltweisen verborgen, hingegen den Einfältigen, und Geringen offenbaret hat.

Brauch

Brauch.

3. Dieses aber beschmertze und bedaure sehr, daß wir Glaubige den Glauben so gar wenig brauchen, und als wann wir Heyden wären, alles auf die natürliche Wissenschaften halten. Daß man auf Universitäten von der Dreyeinigkeit, von den Engeln, von dem letzten Ziel und End, oder Seeligkeit, von den menschlichen Wercken, von der Sünde, von der Gnade GOttes, von den Theologisch-und Sittlichen Tugenden, von des Worts Menschwerdung, von den Sacramenten, und vier letzten Dingen lehret, speculiret, und schreibet, ist zwar wohl gethan: Aber von allen diesen Dingen lehren, disputiren, ja öfters darüber zancken, und doch solche nicht lebendig glauben, und ausüben, was nutzet es? Nicht das Wissen, nicht das Lehren, nicht das Lesen, nicht das vernünftige Schlüssen, nicht das Predigen allein, sondern der einfältig-lebendige Glaub, welcher durch die Hofnung und Liebe würcket, macht hier tugendlich,

lich, und dort seelig. Was nutzet es / fragt das erbauliche Büchlein von der Nachfolgung Christi, Lib. 1. Cap. 1. von der Dreyeinigkeit zu disputiren / wann dir die Demut fehlet / und deßwegen der Heiligen Dreyeinigkeit mißfallest? Fürwahr / hohe Worte machen einen Menschen nicht heilig, gerecht / sondern ein tugendsames Leben macht einen GOTT lieb und angenehm. Ich will lieber die Zerknirschung des Hertzens über die Sünde empfinden / als deren Beschreibung wissen. Wann du die gantze Bibel, und aller Weltweisen Sprüche auswendig wisseteſt / was würde dir dieses alles ohne die Liebe und Gnad GOttes nutzen?

Nutz.

4. Bitt derowegen alle Seelen, und Seelsorger um des Bluts JEsu Christi, seiner heiligen fünf Wunden, und ihr eigen Heyl willen, daß sie vor allem auf den Grund des Christentums, nemlich auf den lebendigen Glauben, Hofnung

und

und Liebe, wohl acht geben möchten. Weil alle Sittliche diesen drey Theologisch, Königlichen Tugenden nothwendig, als Dienerinnen, nachfolgen: dörft ihr euch nicht einbilden, wann ihr diese drey hauptsächlich beobachten werdet, daß ihr die andern unterlasset. Dann wer förchtet sich mehr vor dem letzten Gericht GOttes, als derjenige, der einen lebendigen, Glauben davon hat? Wer trachtet eifriger nach dem Himmlischen, und verachtet alles Zeitliche, als der, welcher da die himmlische Dinge lebendig glaubet und hoffet? Wer hasset mehr die Sünde, und liebet hertzlicher die Tugend, als der, welcher da mit rechtschaffenem Glauben jener Bosheit und Abscheulichkeit, hingegen dieser Annehmlichkeit, und Schönheit betrachtet? Wer ist in dem GOttesdienst demüthiger, und in dem Gebett ehrerbietiger, als der, welcher da die Gegenwart der unendlichen Majestät GOttes mit kräftigem Glauben fasset? Endlich, wer ist mit allen Tugenden mehr erfüllet, als der, welcher da den Dreyeinigen

einigen

einigen GOtt, das unendlich übernatürliche Weesen und Gut, allein durch den Glauben, über alles hoch schätzet, und durch die Hofnung, und Liebe umfanget?

5. Aber es duncket mich, als hörte ich eine fromme, und Tugendliebende Seele seufftzen: Ich wollte gern dieser Lehr nachkommen, wann ich nur recht erfahren könte, wie ich solches anstellen solle? Dahero verlange ich eiferigst zu wissen, wie ich in meinem Beruff, Stand, und täglichen Ubungen diese drey Theologische Tugenden üben, und anwenden soll?

Und Leichtigkeit.

6. Damit auf dieses inbrünstige Verlangen eine gründliche Antwort ertheilet werde, ist zu mercken, daß keine Ubung, kein Werck, kein Geschäft sich ereignen kan, in welchen diese Theologische Tugenden nicht können geübet werden. Dann alle Sachen, welche uns vorfallen, sind entweder böß oder gut, oder gleichgültig, das ist, weder böß noch gut an sich selbsten.

Ein

Ein Glaubiger soll das Böse meiden und das Gute, wie auch gleichgültige Sachen, aus dem Glauben, und aus Liebe zu GOtt thun. Ereignet sich nun eine Gelegenheit zu sündigen, so glaube, daß die Sünd das höchste Ubel, und GOtt das höchste Gut sey; verfluche also wegen GOtt die Sünde. Fallet hingegen eine Tugend oder gleichgültige Sache vor, so glaube, daß die Tugend eine unvergleichlich, kostbar, verdienstlich, und GOtt gefällige Sache sey; und vollbringe wegen GOtt die Tugend.

Unabläßige Ubung.

7. Insonderheit aber soll ein Christ vor, und in einem jeden Werck, und Geschäft die Gegenwart des Dreyeinigen GOttes in dem Grund seiner Seelen lebendig glauben, und also alle Werck, keines ausgenommen, in der Gegenwart GOttes, und aus Liebe zu GOtt verrichten. O wunderbare Leutseelig, und Freundlichkeit! O unerhörte Erniedrigung unsers über-

grossen Dreyeinigen GOttes, welcher die Seele in ihrem Innersten, allwo er demütigst will verehret, geliebet, und im Geist angebettet werden, zu bewohnen würdiget! O hingegen sträfliche Unachtsamkeit! ja Grob- und Boßheit, in der Gegenwart einer solchen unendlich-hohen Majestät nicht erzittern, und sich nicht in den Abgrund der Nichtigkeit zu werffen! Eine solche unbegreifliche Holdseelig- und Süßigkeit gar nicht oder nur obenhin betrachten, und bewundern! Ein solches übernatürliches Gut nicht inbrünstig lieben, und aus Liebe alles, was ihme mißfallet, nicht fliehen, und was ihme gefählt, nicht üben!

Der Gegenwart GOttes.

8. Derowegen soll eine Christliche Seel in der Gegenwart GOttes den gantzen Tag, wie GOtt von Abraham, Gen. XVII. 1. und allen Glaubigen begehret, wandlen, und so viel möglich, dieselbe niemals aus der Gedächtnuß lassen.

Wann

Wann man erwachet.

9. Wann also eine Seele erwachet, soll sie gleich die Augen des Glaubens aufthun, den grossen GOtt in dem innersten ihres Hertzens gegenwärtig anbetten, die Heil. Dreyeinigkeit, und den gecreutzigten JEsum durch Machung des Heil. Creutzes bekennen, lieben, anbetten, und einen vollkommenen Entschluß, alle Werck den Tag über seiner Ehr und Glory aufzuopfern, fassen.

Unter dem Gebett.

10. Sowohl das mündliche, als Hertzens Gebett, soll in Vorstellung der Gegenwart GOttes angefangen, und vollbracht werden. Wir arme Erd-Würmlein sollen uns höchstens verwundern, und erfreuen, daß eine so unendliche, grosse und Hohe Majestät uns anzuhören sich würdige, und ihr unsere Bitte vorzutragen erlaube. Das Gebett muß nicht aus der Vernunft allein, sondern aus der Erkänntnuß des Glaubens forderist herfliessen. Der jenige bettet de-

müthig, inbrünstig und aufmercksam, der da lebendig glaubet. Dann wie soll sich der auszuschweiffen anmassen, welcher die unendliche und hohe Majestät GOttes wahrhaftig glaubet? Soll der nicht inbrünstig um den Himmel, und Befreyung von der Hölle bitten, welcher des Himmels Freuden, und der Höllen-Pein kräftig glaubet? Soll der nicht ehrerbietig betten, der die Gegenwart GOttes mit erleuchtetem Glauben sich vorstellet, 2c.

Meß.

11. Wer mit grosser Andacht, und tieffer Ehrerbietigkeit die Heil. Meß hören, oder auch lesen will, muß mit lebendigen Glauben sich vorstellen: Wer sich unblutig in der Heil. Meß opfert? Wem? Und für wem? Nemlich das eingefleischte Wort, dem himmlischen Vatter, für das Heyl der Menschen, und deiner insonderheit. O unbegreifliches, und kostbares Opfer, in welchem der Sohn GOttes für die Glory des Vatters sich selbste schlachtet!

tet! O wunderbare Lieb, und Barmhertzigkeit JEsu Christi, welcher in seiner eignen, höchsten Persohn ein wahres Lob- Danck- Erlang- und Versöhn- Opfer für uns arme Sünder wird?

Und Communion.

12. Eben diese Beschaffenheit hat es mit der Heil. Communion. Keine vollkommene, GOtt angenehme, und uns nützlichere Bereitung kan dazu erdacht werden, als die Ubung der Theologischen Tugenden. Wer ist es, der unter der Gestalt des Brods kommet? GOtt, und Mensch. Zu wem kommet er? Zu einem Sünder. Wozu kommet er? Zum Heyl, Trost, und Freud unser armen Seelen. Es ist nicht möglich, diese drey Wahrheiten in dem Verstand kräftig zu glauben, daß der Wille mit heftiger Liebe nicht entzündet werde. NB. Die Anmuthungen vorigen Capitels taugen für Meß- und Communion- Gebetter.

In Erweckung Reu/ und Leid.

13. So man Reu, und Leid über die Sünde zu erwecken, oder Sacramentalisch zu beichten gedencket, ist nicht vonnöthen, daß man all zu viel nachgrüble, oder sich ängstige, sondern lebendig glaube. Dann welcher glaubt, daß GOtt das höchste Gut, und die Sünde, als eine Beleidigung GOttes, das höchste Ubel seye, und also wegen GOtt alle Sünden verfluchet, der erwecket schon eine vollkommene Reu, und Leid, ob er wohl in der Sinnlichkeit nichts empfindet. Reu, und Leid, Hofnung, Liebe, und andere Tugend-Anmuthungen stehen nicht in den Sinnen, oder sinnlichen Appetit, sondern im Geist, und Willen: Können also, obwohlen der untere Mensch solche nicht fühlet, vollkommen seyn. Derowegen die Heftig- und Inbrünstigkeit der Reue, Liebe, und anderer Affecten müssen nicht aus der Empfindlich- oder Süßigkeit, sondern aus der Gnad, und Erleuchtung des Glaubens genommen,

nommen werden. NB. Eine Reu, und Leid wird zu Ende des anderten Capitels gesetzet.

Im Fall in die Sünde.

14. Weil wir alle sündhafte Menschen sind, fallen wir öfters in einige Gebrechen, und Sünden. Was ist aber in solchem Fall zu thun? Durch den Glauben, Hofnung, und Liebe sich gleich erheben, und alsobald aufstehen. Glaube, daß GOtt dir innerst zugegen, kehre dich zu GOtt, er wartet deiner, er ist bereit dich augenblicklich wieder in die alte Gnad und Freundschaft, wann du dich nur mittels der Reu und Leid zu ihme wendest, aufzunehmen. Es nutzet nichts, nach einem Fehler sich viel ängsten oder verwirren; sondern GOtt will, daß man solchen bereue, und mit kindlichem Vertrauen zu ihm, und seiner süssen Gegenwart wiederkehre.

In Zerstreuung.

15. Eben dieses ist zu thun, wann man durch Ausschweiffung, Geschäfte, oder durch Kehrung zu den Geschöpf-

 fen

sen die Gegenwart des Schöpfers verlohren hat. Alsdann muß man durch viel Nachsinnen die Zeit nicht versaumen, sondern ohnverzüglich vermittels des Glaubens die Gegenwart GOttes sich vorstellen, und ihme durch die Liebe anhangen.

16. Man soll sich auch durch die Sünden der Welt, oder Fehler des Nächsten von GOtt nicht abwendig machen lassen, sondern ein Erbarmen mit den Sündern haben, und für sie bey GOtt um Vergebung ihrer Sünden bitten. Dann die wahre Christliche Lieb erzürnet sich nicht, sondern erzeiget Gedult und Sanftmut, und förchtet sich vor dem Fall, nach der Lehr des Apostels 1. Cor. X. 2. Wer sich duncken lässet / daß er stehe / der sehe zu / daß er nicht falle. GOtt pfleget öfters diejenige mit eben dem Fall in die Sünde zu straffen, welche gegen die Sünder kein Mitleiden erweisen.

Auch in gleichgültigen Sachen.

17. Weil diejenige, welche Christo angehören, und wahre Christen sind, ihr Fleisch samt den Lüsten / und Begierden creutzigen müssen, sollen sie besonders gleichgültige Sachen, als Essen, Trincken / Spatzieren und dergleichen, nicht wegen ihrer Lust, sondern wegen GOtt, zu verrichten sich befleissen; die äusserliche Sinnen sollen sie nicht nach Belieben ausschweiffen lassen, die Zung von überflüßigen Reden inhalten; wenig, so viel möglich, Worte machen, des Stillschweigens sich befleissen, damit sie sich mit GOtt im innersten ihres Hertzens besprechen können.

18. Kürtzlich, weil das Andencken der Gegenwart GOttes die Ubung der drey Theologischen Tugenden in sich schlüsset, sollen sie sich vor allem solche unabläßig vorstellen, und den Dreyeinigen GOTT durch den Glauben innerst zugegen betrachten, durch die Hofnung ihn vertreulich anruffen, durch die Lieb ihme getreulich

anhangen, und alle äusserliche Ubungen wegen ihme verrichten. Wir glauben, daß der allerhöchste GOTT, die unermäßliche Majestät, das unbegreifliche Gut, in einer jeden gerechtfertigten Seele, als in einem Tempel, als in einem Tabernacul, als in einem Paradeiß, wohne, und seine Freude, und Wollust mit den Menschen-Kindern umzugehen habe: Wir hoffen auch durch die Gnade GOttes, Kraft des Sacraments der Busse, durch welche wir der unendlichen Verdiensten, und Genugthuungen Christi theilhaftig werden, gerechtfertiget zu seyn. Warum sind wir dann so nachläßig, und betrachten GOtt nicht immerdar in uns? Warum fahren wir mit unsern Gedancken in der Welt herum, da wir doch den Schöpfer der Welt in uns haben? Warum wenden wir unser Hertz und Willen zu den zeitlichen, schlechten, und vergänglichen Gütern, da doch das ewige, gröste, und beständigste Gut schon in uns ist? Warum suchen wir unsere Freud, Vergnügung, und Ergötzlich-

keit, in Ehren, Reichthum, Wollust, und andern eiteln Sachen dieser Welt, da wir doch GOtt, die Freud der Engeln, den Abgrund aller Schätze, Ehren, Schönheit, und Süßigkeit, in dem Grund unserer Seelen gegenwärtig, durch den Glauben, erkennen, geniessen, und an ihm unsere geistliche Lust haben können.?

Machet vollkommen.

19. Viel gute Gemüter suchen mit grosser Mühe GOtt, und machen doch schlechten Fortgang in den Tugenden, und Christlicher Vollkommenheit. Warum dieses? Darum, weil sie GOtt nicht innerlich in dem Hertzen und Weesen ihrer Seelen durch den Glauben, Hofnung, und Liebe, sondern allein äusserlich, ohne innerliche Andacht, in sinnlichen Ubungen suchen, welche zwar auch gut sind, aber nicht gerades Weeges, wie die Theologische Tugenden zu GOTT führen. Dergleichen Seelen dencken nicht, daß das Reich GOttes, nach dem Ausspruch

des Göttlichen Lehrmeisters Luc. XVII. 21. inwendig in ihnen seye, und GOtt in ihren Hertzen, als in seinem Reich oder Thron, herrschen wolle. GOtt ist zwar überall, weil er nach Jer. XXIII. 24. durch seine Allgegenwart Himmel und Erden erfüller; doch in einer Christlichen Seele wohnet er durch seine heiligmachende Gnade, durch die Gaben des Heiligen Geistes, durch die übernatürliche Tugenden, auf eine gantz besondere Art, und Weis: Darinnen er auch allezeit im Geist, und Wahrheit will angebettet, verehret, und geliebet werden. Man suchet GOTT, das unsichtbare, und höchste Gut, nur äusserlich, da er doch innerlich, in der Seel, und in dem Hertzen seine Wohnung, und Sitz aufgeschlagen hat: Eben das, und nichts anders, ist schuld, daß er nicht gefunden, wird.

Und vereiniget mit GOtt.

20. Nemlichen, es wiederfahret uns, was der Heil. Augustinus, oder vielmehr ein anderer Geistreicher Mann, in Soliloquiis, das ist, Geheimen Gespräch,

spräch, mit GOtt im 31. Capitel beschmertzet, und bejammert: Da ich dich / O GOTT / ausser mir suchte / der du in mir warest / irrte ich wie ein Schaaf / das da verlohren gieng. Ich habe mir viel zu schaffen gemacht / da ich dich ausser mir suchte: Und du wohnest in mir / wann ich dich doch nur verlangen möchte. Da ich dich suchte / gieng ich durch alle Gassen / und Strassen der Stadt dieser Welt / und fande dich nicht: weil ich sehr übel daraussen suchte / was darinnen war. Ich schickte meine Kundschafter / alle äusserliche Sinnen aus / daß ich dich suchte / fand auch niemand / weil ich übel suchte. Dann ich sehe / O GOtt / mein Liecht / der du mich erleuchtet hast / weil ich dich durch sie übel suchte / daß du inwendig bist. Wer also am Geist, und Geistlichen Tugenden zunehmen will, der muß die von den Geist-Männern so sehr gepriesene Einkehr in sich selbst, und sein Innerliches, gerne lernen, genau beobachten / fleißig

 üben,

üben, den übergrossen Dreyeinigen GOtt innerst betrachten, und ohne vieles nachgrübeln, mit einfältigem Glauben, in dem Grund seiner Seelen, ihn anmuthig, und liebreich beschauen. Es ist sehr gefehlet, daß man mit Martha gar zu viel um das Zeitliche sorgt, und sich bekümmert, sondern man muß vielmehr mit Magdalena bey dem HErrn sitzen, und sich aufhalten; auch seine Worte, welche er innerlich im Hertzen redet, anhören. Das ist jenes Luc. X. 42. allein nothwendige Stuck, ohne welchem unmöglich zur Christlichen Vollkommenheit zu gelangen ist.

21. Hier möchte nun jemand einwenden, und sagen: Ich bin mitten in der Welt, und beladen mit vielen Geschäften, welche mich hindern in mein Innerliches einzukehren, und darinne mit GOtt allein umzugehen. Die Mönch, und Ordens-Leut können den besten Theil mit Magdalena erwählen, diese haben Zeit, und Gelegenheit mit GOtt unabläßig zu reden, und sich mit ihm

zu vereinigen: Ich hingegen, ein mit sehr vielen weltlichen Geschäften beladener, muß mit Martha das Zeit- und Weltliche besorgen; kan derowegen nicht oft in mich einkehren, und meine Gedancken zu GOtt richten.

22. Das ist (deutlich, und Teutsch von dieser Sache zu reden) eine faule, und kahle Entschuldigung. Auch mitten in der Welt, und weltlichen Geschäften, so man will, kan man seine Gedancken gegen GOtt, und GOttes Gegenwart wenden, auch aus Liebe zu ihm alle unsere Verrichtungen, und Wercke, die uns zu thun obliegen, verrichten. Haben dann die, welche mit weltlichen Wercken, und Sachen zu thun haben, nicht auch den Glauben, die Hofnung, und Liebe, durch welche Tugenden wesentlich, und wahrhaftig die Einkehr in sein Innerstes geschehen kan? Christus tadelt an Martha nicht die Arbeit, und andere Geschäfte, sondern nur die allzugrosse, und überflüßige Sorgfältigkeit, und Verwirrung, welche allein das Ge-

dencken

dencken an GOtt, und Versammlung in GOtt verhindern. Man kan so wohl vor, als unter einer Arbeit, GOttes Gegenwart sich vorstellen, und solche als im Angesichte GOttes anfangen, als auch vollenden. Ich sahe den HERRN unablässig / spricht David Psalm. XV. 8. vor meinen Augen: Weil er mir zur Rechten stehet / daß ich nicht falle.

23. Ist dannenhero kein Stand; kein Amt, kein Geschäft, keine Arbeit, kein Glück, kein Unglück, keine Kranckheit, kein Creutz, kein anderer Zufall, der uns, wann wir nicht wollen, verhindern kan, daß wir nicht oft unsere Gemüths-Augen auf die Gegenwart des besten Gutes mit liebreichen Anblicken werfen könten. Die Liebe, sagt der geistreiche, und gelehrte Idiota de Divino Amore Cap. l. ist leicht/ allen zeiget sie sich / keinem versagt sie sich / es fasset sie ein Junger und Alter / Mann und Weib / Gesunder und Krancker / Reicher und Armer / der Höchste und Kleineste/

ein

ein Freyer und Knecht / ein Welt- und Geistlicher / ein Schwacher und Starcker / und keiner mag sich entschuldigen ꝛc.

24. Zudeme feyret die Göttliche Gnade nicht, sondern klopfet ohne Unterlaß an, und wecket uns auf zum liebreichen Andencken an GOtt, daß wir also keine Entschuldigung unserer Nachläßigkeit im Glauben, und Lieben finden können. Gleichwie die Priester im alten Testament das heilige Feuer auf dem Altar immerfort unterhalten musten, daß es niemahls auslöschte; also soll auch eine Christliche Seel auf dem Altar ihres Hertzens ohn Unterbrechen, mittels des Glaubens, und Gedächtnuß an GOttes Gegenwart, das Feuer der Göttlichen Liebe erhalten.

25. So du aber mit Paßionen, und Versuchungen überfallen, oder auch in eine Sünde gefallen bist, so must du dich nicht viel verwirren, oder unnöthige Traurigkeit schöpfen, sondern vielmehr mit grösserem Eifer zu GOtt

kehren.

kehren, welcher, so ein Sünder zu ihme fliehet, gleich Verzeihung finden läßt, und solchen in die alte Freundschaft liebreich aufzunehmen bereit ist. Wer also stäts in dem Glauben der Gegenwart GOttes, auch in Hofnung, und Liebe verharret, der kan auf dem Weeg der Vollkommenheit nicht fehlen, sondern muß nothwendig zunehmen, und von Tag zu Tag vollkommener werden.

Entschluß.

26. Ist also mein fester Entschluß, O GOtt, O mein höchstes unendliches Gut, an deine Gegenwart beständig durch den Glauben zu gedencken, und mich mit dir durch die Hofnung, und Liebe zu vereinigen. Ich kan mich zwar mit strengen Fasten nicht ausmergeln; mit Geißelstreichen hart züchtigen, auf der blossen Erden schlaffen, oder andere ungewöhnliche, doch bey den heiligen Leuten übliche Leibs-Casteyungen vornehmen: Aber ich kan dich in mir innerst glauben, wie auch, daß du mit

deiner

deiner Gnade in mir wohnest, hoffen, und dich über alles, und von gantzem Hertzen lieben. Ich kan zwar mit deinem Wort die Glaubigen nicht unterrichten, noch Heyden, Juden, oder Ketzer bekehren; ich kan zwar nicht gantze Nächte betten, oder beständig in der Beschauung deiner Göttlichen Natur, und Dreyeinigkeit stehen: Aber ich kan mich doch zu dir bekehren, und dich inniglich lieben. Ich kan zwar deinen Nahmen den unglaubigen Königen, und Völckern nicht verkündigen, oder in den Abgöttischen Ländern, an statt der Götzen-Bilder, das Zeichen des Heil. Creutzes, und der Liebe ausstecken. Ich kan zwar zur Verherrlichung deiner Ehr, und Glorie, mein Blut für deinen wahren Christ-Catholischen Glauben nicht hergeben. Ich kan auch nicht hohe Concepten aussinnen, oder hochgelehrte Reden von den höchsten Geheimnussen der Dreyeinigkeit GOttes, von der Allgegenwart, von der Menschwerdung des Worts, oder anderen Geheimnussen

führen:

führen: Doch kan ich einfältig GOtt, und seine Allgegenwart glauben, und lieben, wie ich auch dich, O GOtt, würcklich liebe, und allezeit so wohl mit Gedancken, als Worten, und Wercken zu lieben mich befleisse.

Und Particular-Examen.

27. Endlichen würde es einer andächtigen Seele sehr nütz- und vorträglich seyn, wann sie ein Nachdencken, oder Prüfung (welches an statt eines Particular-Examen dienen könte) über vorgesetzte Lehren anstellen, und nach folgenden sich examiniren möchte:

1. Ob sie kräftiglich glaube, daß die Sünd das gröste Ubel seye? Ob sie gewiß die Vergebung derselben hoffe? Ob sie alle Sünden insgemein, und eine jede insonderheit aus Liebe zu GOtt hasse, und meide?

2. Ob sie wahrhaftig glaube, daß die Tugend nach GOtt; das schönst- und beständigste Gut sey? Ob sie gewiß hoffe, daß derselben Ausübung GOtt gefählig? Ob sie aus Liebe zu GOtt alle Tugenden insgemein, und

einer

einer jeden insonderheit, nachstrebe, und nach dem Exempel Christi ausübe?

3. Ob sie kräftig glaube, daß der Dreyeinige GOtt, das allervollkommenste Gut, überall, sonderlich im Grund ihrer Seelen zugegen sey? Ob sie sicherlich die Vereinigung mit GOtt hoffe? Ob sie mittelst der hochschäzenden, freundlichen, würckenden Liebe, und andern mystischen Anmuthungen, mit diesem beständigsten Gut, so innerst in der Seelen wohnet, zu vereinigen sich befleisset?

28. Kürtzer, und etwan noch klärer, könnte eben dieses Particular Examen entworffen werden, da dann eine Seele sich examiniren, und fragen könnte, folgendermassen: 1. Ob sie der Sünde Abscheulichkeit, der Tugend Schönheit, und an meisten GOttes unendliche Grösse, und Gütigkeit glaube? 2. Ob sie die Sünde auszurotten, die Tugenden, und insonderheit die vollkommene Liebe, zu erlangen hoffe? 3. Ob sie aus Liebe zu GOtt die Sünde meide, die Tugenden, und hauptsächlich

lich die Liebe GOttes in das Werck setze?

29. Wann aber eine Seele sich auf die Ubung der Gegenwart GOttes sonderlich begeben solte, könnte sie ihr folgendes Examen zu Nutze machen: 1. Ob sie die Gegenwart GOttes überall, und sonderlich innerst in ihrer Seele lebendig glaube? 2. Ob sie auf den in dem iñersten ihres Hertzens gegenwärtigen GOtt hoffe, und ihn öfters, und gleichsam ohn Unterlaß vertraulich anruffe? Ob sie den grösten Schatz, welchen sie in ihr träget, über alles, und nur allein liebe, einfolglich ihm zu gefahlen suche? Oder sie kan folgende drey Puncten für ein besonders Examen gebrauchen: 1. Ob die Gegenwart GOttes bey ihr es dazu bringen kan, daß sie diese oder jene Sünde meide, und unterlasse? 2. Zur Ubung der Tugenden aufmuntere? Und 3. den Willen mit der Liebe entzünde? Dergleichen Examina sind insgemein weit nützlicher, als wann man von einer Sünd zur andern, von einer Tugend zur andern hin

und

und her fahret. In diesen, oder dergleichen Prüfungen, und Ubungen bestehet die Christliche Vollkommenheit, der Weeg zu GOtt, und dem Himmel, ein heiliges Leben, der Begrif nicht nur dieses Büchleins, sondern auch aller Geist-Bücher, ja der Heiligen Schrift selbsten, welche alle zusammen nichts anders lehren, noch lehren können, als: die Sünde zu meiden, die Tugend mit allem Ernst ins Werck zu setzen, besonders aber GOtt, das vollkommenste Gut, inbrünstig zu lieben: Worzu uns allen GOtt seine Gnade verleihen wolle!

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Erhard, Caspar

Christliches Hand-Büchlein, Oder Sichere Hand-Führung Zur Christlichen Vollkommenheit Mittelst der drey Theologischen Tugenden Glauben, Hofnung, Und Liebe, Zu Nutz und Dienst eifrigen Seel-Sorgern und andächtigen Seelen

Wien 1763

Asc. 1725
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262298-5
VD18 15299945